

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 33

Artikel: Im zoologischen Garten in Basel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Differenzen.

Es war einmal ein Bankkassier,
Der macht bald 5, auch 3 statt Vier
Und thät auch Nullen schwänzen,
Er hatt' gar manche Passion —
Ja solches Zeug, das weiß man schon, —
Darum gibt es Differenzen.

Es ist gar manch' ein großer Herr,
Er trägt die Ketten steif und schwer
Und macht Reverenzen, —
O wüßtet Ihr sein Himmelreich,
Ihr würdet plötzlich schrecknbleich
Ob diesen Differenzen.

Ihr wundert euch vor manchem Mann,
Der Alles weiß und doch nichts kann,
Und stellet seinen „Nägen“ —
Herrgott im Himmel, glaubet mir
Der Kerl liegt übel im Geschirr —
Er lebt von Differenzen.

Am besten gehen Die hervor,
Die sich als Eifen — Direktor
Dort hintern Staat verschänzen,
Der Staat hat einen großen Sad,
Bezahlen soll das Lumpenpack
Einst unsre Differenzen.

Wir saugen dann zu unsrer Ehr
Paar Hunderttausend voll und schwer
Heraus als ächte Wanzen,
Und was dann übrig bleibt erhält
Ein Hüßs-Mann dann als Sündengeld
Für sich und die Hofschanzen.

Dann schrei'n die Brüder dreimal hoch,
Sie freuen sich und rufen noch
Als wie in tausend Lenzen. —
Doch wirft das Ding dann endlich „Spähn“,
Dann unwirch wird der Souverän
Doch ob den Differenzen.

Der Geist der Welt liegt in dem Geld
Und Geld eröffnet weites Feld.
Läßt seine Jünger glänzen. —
Doch auf den Festrausch kommt der Sturm,
Es nagt am Blüthenkisch der Wurm
Der „Donners“ Differenzen.

Zur Situation.

Obwohl die diplomatische Feuerwehr alles Mögliche thut, um den orientalischen Brand zu löschen, und Bismarck, der Mann an der Spitze, bald hieher, bald dorthin einen kalten Wasserstrahl sendet, ist es noch sehr fraglich, ob diese Bemühungen von Erfolg gekrönt werden, denn die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß der Ruch dem Feuer immer neue Nahrung giebt.

Die Aktionäre,

wenn sie Eisenbahn fahren wollen, lesen die Bezeichnungen der Bahnen so:

N. O. B.

Niemehr ohne Waiffe.

S. N. B.

Sofort nochmals bezahlen!

S. C. B.

Sie eutschirt bedenklich.

S. O.

Schwankt oft.

G. B.

Gott bewahre.

Im zoologischen Garten in Basel.

(Gedanken eines bedrängten Familienvaters.)

Wie der Gründer einer Villa,
Liegt im Glashaus der Gorilla,
Mit dem reichsten Mann am Wallensee
Läuscht vielleicht nicht der Chimpanse,
Und der lange Orang-Utang
Bläht vor Stolz sich wie ein Truthahn,
Alles, was das Leben würzt
Bleibt dem Affen unverfügt:
Feine Speisen, gute Weine,
Steuern, Sorgen, Schulden keine,
Und der Mensch, der staubgeborne,
In dem Anblick ganz verlorn:
Ruft mit sinnenden Geberden:
Laßt uns wieder Affen werden!

Auf dem Vierwaldstättersee.

Fremder. Was glauben Sie, Herr Kapitän, wird wohl das Wetter heute noch besser?

Kapitän. Ich glaube es, bestimmt kann ich es nicht sagen.

Fremder. Das müssen sie wissen!

Kapitän. Nein, das muß ich nicht wissen, das steht nicht in meinen Instruktionen; das kann ich höchstens wissen!

Briefkasten der Redaktion.

W. i. B. Wir haben Ihre Idee ausführen lassen und hoffen, daß die Wirkung des Bildes zur Beseitigung des Nebels führe. Doch will uns fast scheinen, die Rosinante des B. sei sehr unzuverlässig. Uebrigens besten Dank. L. J. i. R. Die Einladung zum schweizerischen Lehrertag schließt mit folgenden „warmen“ Sätzen: „Schweizerische Lehrer alle, deutscher und weltlicher Zunge, Euch ruft eine Arbeit und freundliche Erholung. Die zu behandelnden Fragen sind von großer, vaterländischer Wichtigkeit. Sie können nur gelöst werden, wenn die verschiedenen Ansichten gleich Bächen zusammenlaufen und sich vereinigen zu einem großen abgeklärten Meinungsstrom, der allein große Lasten fortzuwalzen vermag. Aber auch Freude und Freundschaft erwarten Euch im Familienkreise der schweizerischen Lehrerschaft. So hoffen wir, daß auch der 11. schweizerische Lehrertag ein Tag sein werde, an welchem auf's Neue Gedanken und Herzen sich vereinigen“. — J. B. i. L. Wir können die Annonce nicht verwenden, da sie für das Publikum unverständlich bleibt. — J. W. B. i. B. Verwendet. — Laus. Dank für das Gesandte, dem hoffentlich mehr folgen wird. — E. K. i. F. Dieser „moderne Zweikampf“ würde sich die Nasen allzu sehr zu Feinden machen, ohne eine weitere nutzbringende Wirkung zu erzielen. Ein anderer Hintergrund würde dieser Verfechtung sehr nützlicher Dinge vielleicht eher das beabsichtigte Relief geben. — P. S. i. C. Dank und Gruß. Für die nächste Zeit zählen wir auf Sie; doch sollten die Briefe in W. zu gleicher Zeit wie in Z. eintreffen. — L. M. i. A. Ihr Gedicht an die „liebe Sonne“ ist reizend. Leider aber stellten sich diese Thränen unter dem Glas als Schweigetrophen heraus. — J. P. i. R. Dieser Fehler kam nur in einem ganz kleinen Theil der Auflage vor. Uebrigens weiß jeder Leser, daß wir ziemlich genau wissen, wer im Bundesrath sitzt. — R. R. Wir müssen ablehnen. — R. i. W. Montag 9^{1/2} Abreise von hier. — Origenes. Noch eben recht für heute, sonst zu sehr post festum. C. F. i. Z. De Herr Jensi und de Schueri, d' Stadtrichter und d' Regel sind id'r Reparatur.

Briefe an die Redaktion beliebe man die nächste Zeit gefäll. adressiren zu wollen: Jean Mögli, Hotel & Pension Bellevue in Weggis.

Abonnements auf den

Nebelspalter

werden immerfort entgegengenommen. Pränumerationspreis franko durch die Schweiz für

6 Monate Fr. 5,

Für das Ausland mit Portozuschlag.

Die Expedition.